

Predigt 01. Weihnachtstag 2020 (III), 25. 12. 2020, Homepage und Kirche, Martin Burmeister

52,7 Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der da Frieden verkündigt, Gutes predigt, Heil verkündigt, der da sagt zu Zion: Dein Gott ist König! 8 Deine Wächter rufen mit lauter Stimme und jubeln miteinander; denn sie werden's mit ihren Augen sehen, wenn der HERR nach Zion zurückkehrt. 9 Seid fröhlich und jubelt miteinander, ihr Trümmer Jerusalems; denn der Herr hat sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst. 10 Der HERR hat offenbart seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker, daß aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

– Das Buch des Propheten Jesaja, Kapitel 52, 7-10 (Luther 2017)

Das ist der Predigttext für den Ersten Weihnachtstag 2020.

(III/neu)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Die *Füße des Freudenboten* waren müde. Sie war eine Freudenbotin. Ich erinnere mich noch, wie sie in ihrer blauen Postuniform unsere Vordertreppe hochkam. Eine zierliche Frau mit fröhlichen, weißblonden Locken in der Stirn. Doch das Paket in ihren Armen wog schwer und machte müde. Ihr Türklingeln verbreitete Vorfreude. Sie war Postbotin, aber hatte an der Freude zu schleppen.

Über Postbotinnen und Postboten wird oft gesungen, als sei es ein fröhlicher, freier Beruf. Von „Hoch auf dem gelben Wagen“ im Volkslied über die „Christel von der Post“ in Operette und Film bis zum bettelnden „Please, Mr. Postman“ im Motown-Sound oder bei den Beatles.

Als Freudenbotin, so denkt man da, laufen die Füße ja allein. Schnelle Schritte im Vorgarten. Beschwingtes Absatzklappern im Treppenhaus. So, wie die Marvelettes grooven: „Deliver the letter, the sooner the better.“ Oder es trällert: „Ich bin die Christel von der Post; / Klein das Salär und schmal die Kost. / Aber das macht nichts, wenn man noch jung ist - / Wenn man nicht übel, wenn man im Schwung ist. / Ohne zu klagen / Kann man's ertragen.“

Mit der Realität hat das aber nichts zu tun. Gar nichts. Der Alltag eines Paketzustellers treppauf, treppab, im Dezember 2020 im Lockdown ist so: „Ja, also, in diesen Zeiten geht es mir nicht so gut. Ich bin komplett knülle, fertig. Denn wir haben Sendungszahlen, die sind jenseits von Gut und Böse, sage ich mal.“ Weiter: „Morgens vor der Arbeit lausche ich erstmal in meinen Körper rein, in meine Gelenke. Und dann versuche ich mich ganz langsam damit abzufinden, dass es wieder so viel sein wird.“

Unser Bibeltext ist auch die Einleitung zu einem Lied. Es beginnt auch maximal beschwingt. *Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten...* . Ist das unbedarft? Bewegen sich die Prophetenworte auf der Ebene von Operetten, Heimatfilmen oder Popmusik?

„Die Freude kommt“, so singt der 2500 Jahre alte Bibeltext. Aber es ist nicht unbedarft. Im Gegenteil. Als dieser Bote mit leichtem Schritt naht, schlägt ihm Frustration, Müdigkeit, Ernüchterung und Enttäuschung entgegen. Es gab so große Hoffnungen unter den Verschleppten und Verbannten im fernen Exil im Zweistromland an Euphrat und Tigris. Sie waren in die Fremde deportiert worden, nach Babylon. Sie erlebten dort, wie Babels Stern

sank. Sie hofften nun, den Untergang ihrer Bedrücker feiern zu können. Kyros, der Befreier kam. Mit ihm wird alles wie früher, dachten sie.

Doch als Kyros im Jahr 539 v. Chr. das gehaßte Babylon erobert, zerstört er nichts und huldigt dem babylonischen Stadtgott. Die Heimat der Verbannten aber bleibt trostlose Ruinenstätte. Sie bekommen keinen eigenen König. Jerusalem wird nicht glänzende Hauptstadt. So zerbrechen ihre Hoffnungen. Pläne und Wünsche erfahren einen Rückschlag.

Doch der Bote läßt nicht locker: *Seid fröhlich und jubelt miteinander, ihr Trümmer Jerusalems; denn der Herr hat sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst.*

Gegen allen Anschein. Die Trümmer sollen jubeln. Ein neuer Anfang ist da. Gott selbst geht dorthin, wo alles brach liegt: Brache Hoffnung, brache Zuversicht, brache Freude. Gott kommt in die Trümmer. Dies richtet der Freudenbote aus.

Das ist Weihnachten: Ein neuer Anfang, aber anders als geplant. „Jauchzet, frohlocket“, so klingt es im Weihnachtsoratorium. Worüber denn, bei Lichte betrachtet? Weil ein Baby nackt im Futtertrog liegt? Ja, beharren die himmlischen Freudenboten gegenüber den Hirten. Es ist ein neuer Anfang, geht ihm entgegen. Es wird anders als geplant. Das Baby wird der Retter!

Seid fröhlich und jubelt miteinander, ihr Trümmer. Was hätten wir denn zu jubeln zu Weihnachten 2020? Nahe Verwandte, die wir nicht sehen können? Ja, beharrt der biblische Freudenbote uns gegenüber heute. Es ist ein neuer Anfang, geht ihm entgegen. Es wird anders als geplant. Vielleicht kommen Euch dieses Jahr fernere verwandte näher, weil man sie plötzlich anruft oder übers Internet einbezieht, wo sie doch sonst am Rande waren.

Zu Weihnachten verheißt uns Gott die Wende. Aus den Trümmern wird etwas Neues entstehen. Aber es wird anders neu sein. Nicht das alte Erwartete. Etwas, das wachsen muß.

Der vorhin zitierte Paketzusteller sagt: „Es hilft mir, wenn mir Leute ein Stück entgegenkommen. Denn wenn ich jetzt noch jedes Mal mit meiner Maske in den dritten Stock laufe, kriege ich keine Luft mehr und hab' auch keine Kraft mehr. Und dann hat man wirklich Kunden dabei, die das nicht verstehen, dass sie uns ein Stück entgegenkommen.“

Wenn wir dem Freudenboten der Bibel entgegenkommen, befördern wir den Neuanfang. Wie die Hirten aufbrachen zum Stall. So können wir aufbrechen, dem Neuen entgegenkommen.

Irgendwann in den 70er Jahren führte die Post in der DDR blaßblaue Paketzustellfächer ein. Die kleine lockige Postfrau stationierte das Paket dort und warf nur den Schlüssel in unser Brieffach. So erinnere ich mich an einen Tag in den Weihnachtsferien, an dem ich voll Vorfreude in Pantoffeln durch den dünnen Schnee schlitterte, um das Paket nach Hause zu tragen. Damit war ich auf die letzten Meter nun selbst zum Freudenboten geworden.

So können wir auch aufbrechen in diesen vielleicht so anderen Weihnachtstagen. Wir haben schon den Schlüssel und wissen: Ein neuer Aufbruch beginnt. Aus den Trümmern entsteht mit Gottes Willen etwas gutes Neues. Wir können selbst zu Freudenbot*innen werden. - Amen.

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Lassen Sie uns gemeinsam Fürbitte halten:

Gott, du lädst uns ein, uns vertrauensvoll an dich zu wenden. Darum sammeln wir unsere Gedanken und Gefühle und bringen sie im Fürbittengebet vor dich.

Guter Gott,
du kommst in die Trümmer um dort Neues entstehen zu lassen.
Du kommst in den kargen Stall, um Menschlichkeit zu schenken.
Wir bitten dich, komm so zu uns.

Gott wir bitten dich
für alle, die diese Weihnachtstagen anders begehen,
und dabei neu beginnen.
- Sei bei den Einsamen.
- Sei bei den Getrennten.
- Sei bei den Vergessenen.
- Sei bei den Sterbenden.
➔ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Gott, wir bitten dich für uns alle,
- richte uns auf, wenn Pläne und Wünsche zerbrechen
- hilf uns, entgegenkommend zu sein.
- beanspruche uns, Freudenbotinnen und Freudenboten zu werden.
➔ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Gott, wir bitten dich
umsorge alle, die mit dem neuen Virus oder anderen Krankheiten ringen,
stärke alles medizinische Personal:
in seiner ärztlichen Kunst
bei der großen pflegerischen Fürsorge,
während der oft schlecht bezahlten Hintergrunddienste, die unser Gesundheitssystem am
Laufen halten.
➔ Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bündeln alles Ungesagte:

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe.
Wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung.
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit.
In Ewigkeit.
Amen.

O du fröhliche, o du selige /,
gnadenbringende Weihnachtszeit! /
Welt ging verloren, /
Christ ist geboren: /
Freue, freue dich, /
o Christenheit!

(T) Johannes Falk, 1816 / 1819
(M) Sizilien vor 1788

„O du fröhliche“ EG # 44

> Kollekte

Kollekte gestern:

EUR 272,-- für Brot für die Welt und EUR 271,-- für die eigene Gemeinde.

Kollektenzwecke für den heutigen Feiertag:

- A (amtliche Sammlung)

Landeskirchliche Sammlung: Krankenhauseelsorge

Die Krankenhauseelsorge der Evangelischen Kirche Berlin, Brandenburg, schlesische Oberlausitz (EKBO) ist in rund 90 Kliniken für Patientinnen und Patienten, Angehörige und Mitarbeitende da. Auf Intensiv- oder Palliativstationen, auf Kinderstationen und in Altenpflegeheimen. Überall trifft sie auf Menschen aus allen Kulturkreisen, nicht selten auch Traumatisierte und psychisch Erkrankte. Für diese Anforderungen brauchen wir nicht nur sehr gut qualifizierte Hauptamtliche, sondern auch geschulte Ehrenamtliche, die sich in der Seelsorge engagieren. Mit Ihrer Gabe helfen Sie, die notwendigen Schulungen und Qualifizierungen zu gewährleisten.

Weitere Informationen unter: <https://www.ekbo.de/service/seelsorge-beratung/krankenhauseelsorge.html>

- B (vor Ort)

Für die eigene Gemeinde

Wir sammeln für die generelle Arbeit unserer Gemeinde, derzeit weiterhin für den Hochleistungslüfter, um besser gegen Aerosole vorgehen zu können. (Siehe auch den Hinweis auf der Homepage.)

Nächster Gottesdienst

Der nächste Gottesdienst am morgigen Zweiten Weihnachtstag wird um 10:00 Uhr in der Kirche durch Pfr. Hoffmann und Frau Dr. Yun an der Wagner-Orgel gestaltet.

Bitte bedenken Sie, daß wir gut lüften und die Kirche dann ausgekühlt ist. Stellen Sie sich in Kleidung oder anderer Ausrüstung darauf ein!

Unsere Bankverbindung: Ev. Kirchengem. Schönwalde bei der Mittelbrand. Sparkasse – IBAN DE14160500003823066250 – Stichwort „**Corona Kollekte**“ + Datum

Möchten Sie reden?

Gebetsanliegen werden gerne vertraulich entgegengenommen.

Hinweise zu verwendeten Quellen und Materialien erteile ich gerne. Fragen oder
Kommentare bitte an: eva.schoenwalde@t-online oder 03322-212857

Das Seelsorgetelefon der Notfallseelsorge für die Corona-Krise ist unter
030 403 665 885 in der Zeit zwischen **8 bis 24 Uhr erreichbar**.